

Sonderausstellung im RömerMuseum Kastell Boiotro

Antike Sportschau

Passau. In Verbindung mit dem Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn zeigt das RömerMuseum Kastell Boiotro Passau noch bis zum 23. Juli 2006 eine Sportschau „Antike Athleten in Aktion“.

Dr. Jörg-Peter Niemeier, Direktor des RömerMuseums Kastell Boiotro und Stadtarchäologe, eröffnete kürzlich die Sonderausstellung „Sportschau Antike Athleten in Aktion“ mit einer informativen Rede. An der Eröffnung nahm neben MdL Jürgen Dupper und Prof. Dr. Gerhard Waschler auch die Bürgermeisterin Dagmar Plenk teil. Dagmar Plenk begrüßte die Verbindung mit dem Akademischen Kunstmuseum Bonn nicht zuletzt auch deswegen, weil Bonn ihre Heimatstadt ist. Nach der Eröffnung durch Dr. Jörg-Peter Niemeier und Dagmar Plenk erläuterte Dr. Wilfried Geominy vom Akademischen Kunstmuseum Bonn in seinem Vortrag die wichtigsten Punkte des Sports in der Antike.

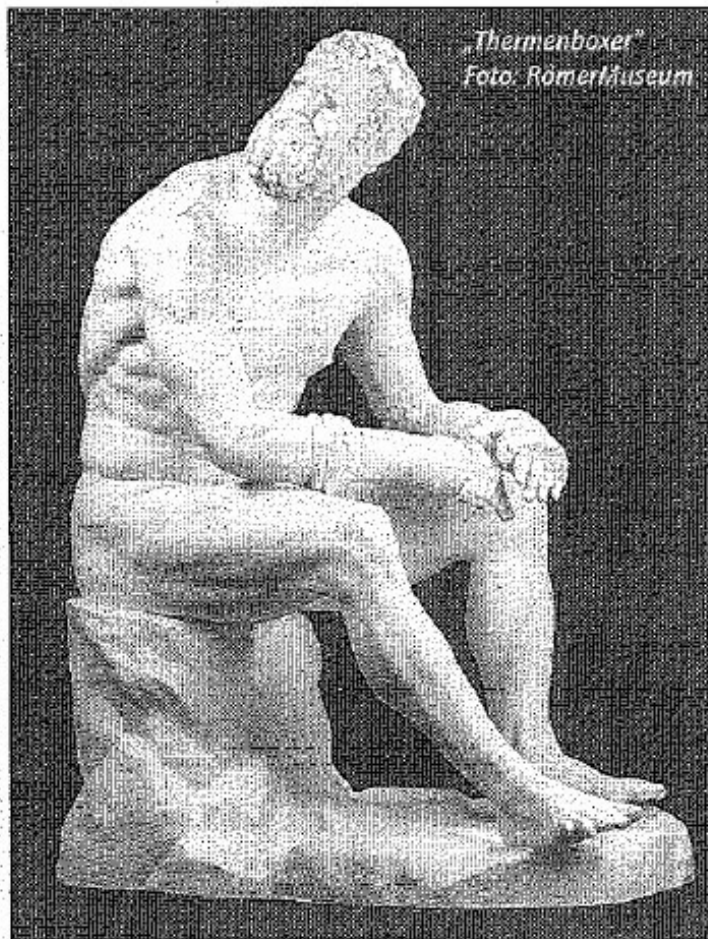
Sport war bis ins 5. Jahrhundert v. Chr. meist nur Männern vorbehalten und eine Frage des sozialen Standes, weshalb sich nur finanziell gut gestellte Mitglieder der Gesellschaft eine sportliche Freizeitgestaltung leisten konnten. Ab dem 4. Jahrhundert v. Chr. wurde Sport allmählich auch für weniger begüterte Griechen zugänglich, da er zu einem Teil der militärischen Grundausbildung der Jugendlichen wurde, wobei jedoch Sklaven vom Sport ausgeschlossen waren. Auch gab es keinen „Profi“-Sport, mit dem der Athlet seinen Lebensunterhalt verdienen konnte. Ähnlich wie heute musste er für Trainer- und Reisekosten selbst aufkommen.

Im Gegensatz zu heute stand bei den Griechen nicht Schönheit und Fitness im Vordergrund, sondern hohe körperliche Leistungsfähigkeit, um größtmöglichen Nutzen für das Militär zu erzielen; aber auch die Erhaltung der Gesundheit hatte einen hohen Stellenwert. Außerdem diente er als soziale Abgren-

zung, bei dem Adelige mit sportlicher Betätigung den Reichtum an Geld und Zeit demonstrierten.

Die meisten griechischen Sportarten wurden nackt ausgeübt, da der Sportler ohne Kleidung schneller war und eine geringere Unfallgefahr bestand.

Die Griechen kannten zahlreiche Disziplinen, wie Ballspiele, Schwimmen aber auch leicht- und schwerathletische Sportarten. Weil diese Sportarten in völliger Nacktheit ausgeübt wurden, bezeichnet man sie nach dem griechischen Wort für nackt (= *gymnós*) als gymnische Disziplinen. Zu diesen zählten Laufen, Weitsprung, Diskus- und Speerwurf, Ringen, Faustkampf und Pankration (Kombination aus Ringen und Faustkampf). Die Disziplin Marathonlauf gab es in der Antike nicht. Zum Trainieren benötigte man genügend Freifläche, Schatten spendende Bäume und Wasser für die Körperreinigung. Ab 600 v. Chr. entstanden spezielle Trai-



„Thermenboxer“
Foto: RömerMuseum

ningsorte, die Gymnasien (abgeleitet vom griechischen Wort *gymnázēin* = üben, trainieren). Anfangs waren Gymnasien nur adeligen und reichen Bürgern gegen Entgelt zugänglich, später wurden sie öffentlich und man konnte sie kostenlos nutzen. Gelehrt wurden hier

auch Fächer wie Philosophie, Musik, Mathematik, Astronomie und Rhetorik. Als Trainingsstätte diente das Gymnasion, als Wettkampfstätte das Stadion. Die heutigen Gymnasien haben ihren Ursprung im Gymnasion des antiken Sports.